

# Voll Sehnsucht und innerer Freude

## Marie Rosa Günter fasziniert mit Bach, Beethoven und Chopin im „pro nota“-Konzert

Von Monika Neumann

**NORDHORN.** Ein bemerkenswertes Talent gab das vorletzte „pro nota“-Konzert des Jahres: Marie Rosa Günter, mit gerade 23 Jahren ein zierliches anmutiges Mädchen, betrat die Bühne. Zum Auftakt gab sie die Französische Suite Nr. 3 h-Moll BWV 814 von Johann Sebastian Bach, ein kompaktes Werk aus sechs Tanzsätzen: Mit sensiblem Anschlag, durchsichtig und klar artikuliert, gestaltete die junge Künstlerin die abwechslungsreiche Suite und gab den unterschiedlichen Sätzen mit langen Spannungsbögen, unterschiedenen Akkorden, verspielten Trillern und weichen Melodien eigene Charaktere.

Ludwig van Beethovens Sonate für Klavier Nr. 21 C-

Dur op. 53 „Waldstein-Sonate“ kommentierte sie zunächst. Es ist eine nicht primitive, sondern energiegeladene Sonate mit revolutionärer Form: zunächst der erste Satz, der nicht mit dem Thema, sondern mit einem klopfenden rhythmischen Motiv beginnt, das den ganzen Satz durchzieht und geradezu sinfonische Klangfülle entwickelt, mit donnernden Repetitionen und rasanten Läufen. Der zart und meditativ, fast wie ein Gebet gestaltete zweite Satz geht fließend, mit damals neuer Pedaltechnik fast unbemerkt, in den langen dritten Satz über, dessen sanftes freundliches Hauptthema einerseits mit seiner eigenen kraftvollen Variante mit flirrenden Trillern, andererseits mit dem starken trotzigem Seitenthema kontras-

tiert, bevor das abschließende Prestissimo noch einmal die virtuoson Anforderungen dieser Sonate betont. Marie Rosa Günter spielte fokussiert und präsent, die Gestik ganz in den Dienst der Musik gestellt, mit müheloser Virtuosität, differenziert und sehr lebendig.

Johann Sebastian Bachs „Chaconne“ d-Moll BWV 1004 in der virtuoson Transkription von Ferruccio Busoni, die die technischen Möglichkeiten des Klaviers voll ausnutzt, bildete das nächste Stück. Über dem Sarabandenrhythmus tummeln sich nach dem majestätischen Thema ganz in Bachschem Sinne donnernde Oktavparallelen, zart getupfte Arpeggien, atemberaubend spannend gestaltete, schlichte leise Passagen bis zum dra-

matischen Aufbau in Richtung Schlussthema.

Mit ihrer sensiblen durchsichtigen Spielweise, die auch die kräftigsten Akkorde gewaltig, aber warm und klar klingen lässt, interpretierte die Pianistin die Chaconne in einer sehr violinistischen Weise: mit langen Bögen, klar strukturiert, die Melodie im Vordergrund, energiegeladen und freundlich.

Es folgte Frédéric Chopin: zunächst drei Nocturnes op. 9, die, wie auch die folgende Polonaise Nr. 6 As-Dur op. 53 „Héroïque“, zu seinen populärsten Stücken gehören. Die Nocturnes, innige Lieder mit schwärmenden Melodien, vielfach verspielt verziert und Nr. 1 und 3 im Mittelteil sich zu großer Intensität aufschwingend, gestaltete Günter eindringlich gesanglich,



**Die Pianistin** Marie Rosa Günter spielte im Manzsaal des NI-NO-Hochbaus. Foto: Kersten

mit sanft perlenden Verzierungen und natürlicher Agogik.

Ganz anders begann die Polonaise: gewaltig tosend triumphant, als passendes Stück für einen rauschenden Abschluss. Aber auch hier stand die Kraft zum Beispiel der repetitiven Oktavparallelen ganz im Dienst der Musik, die mühelose Virtuosität der Künstlerin ließ die Melodieli-

nien klar herausleuchten, während alle Begleitfiguren bewusst gestaltet und jedes Tönchen genau kontrolliert waren. Das gesamte Konzert über standen Marie Rosa Günters Bewegungen und ihr Ausdruck im Dienst der Poesie der Musik, wodurch ihr bis zum abschließenden Zugabenfest ein bezaubernd feiner Abend voll Sehnsucht und innerer Freude gelang.